

Die Nationalisierung der Weltwirtschaft.

2301

Dr. Emil van den Boom-W.-Glabbech.

Die Genfer Weltwirtschaftskonferenz hat in der Hauptsache zwei Ziele als die nächsten Hauptaufgaben für die Völker herausgestellt: internationale Arbeitsteilung durch Niederlegung der Zollmauern an Stelle der Ballanfrierung Europas und Bildung einer festen Weltmeinung, die die Regierungen der Länder in die Bahnen einer freihändlerischeren Wirtschaftspolitik zwingt. Das sind verdienstvolle Hinweise der Konferenz, die allerdings noch realisiert werden müssen. Ihr ständiges Verdienst wird es auf alle Fälle bleiben, durch eine Reihe wertvoller Denkschriften in die gesamte Weltwirtschaftliche Lage, in die Veränderungen und Strömungen, die sich hier im letzten Jahrzehnt eingestellt haben, Licht getragen zu haben. Besonders beachtenswert ist jene Denkschrift, die sich die Aufgabe stellt, die elf monographischen Darstellungen über einzelne Industrien — Eisen und Stahl, Kohle, Schiffbau, Zucker, Chemie, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wolle, Baumwolle, natürliche Seide und Kunstseide — unter einem einheitlichen Gesichtspunkte zu betrachten und nach Möglichkeit gewisse Richtlinien daraus zu entzögen, die für alle diese Industrien und für alle Länder gemeinsam gelten können. Sie läßt vor allem die gewaltigen Verschiebungen erkennen, die sich in der Weltproduktion der untersuchten Industrien 1913 vollzogen haben.

Seht man die Erzeugung für 1913 mit 100 an, so ergibt sich für die ganze Welt 1925 bei Kohle und Braunkohle eine Ziffer von 99, Petroleum 277, Gußeisen und Eisenverbindungen 98, Koksstein in Barren und Stäben 118, Schiffbau 66, Maschinenbau 108, elektrotechnische Maschinen und Apparate 201, Schwefelsäure 126, Stickstoff 163, Düngemittel 113, Baumwollverbrauch 108, natürliche Seide 156, Kunstseide 690, Zucker 142. Bei Europa ohne Rußland halten sich unter der Inderziffer von 100 Kohle und Braunkohle mit 93, Gußeisen etc. 84, Schiffbau 66, Maschinenbau 90, Schwefelsäure 90, Baumwollverbrauch 88, Weizen 100 und 200 liegen Petroleum mit 104, Koksstein etc. 100, elektrotechnische Maschinen 146, Düngemittel 112, natürliche Seide 101, Zucker 112. Ueber 200 liegen Stickstoff mit 249 und Kunstseide mit 546. Europa überschreitet hiernach nur auf dem Gebiete des Stickstoffs den Weltindex (163). Auf allen übrigen Gebieten bleibt es dagegen zurück. Im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika hat Europa nur auf dem Gebiete des Schiffbaues eine günstigere Entwicklung zu verzeichnen (86 gegen 48). Ein Vergleich mit Asien zeigt, daß die industrielle Entwicklung Europas in den vergangenen 12 Jahren relativ weit hinter der dieses Kontinents zurückbleibt.

Wenn auch innerhals Europas die wirtschaftliche Situation nicht einheitlich ist, so lassen sich doch aus der Gesamtentwicklung die wesentlichen gemeinsamen Ursachen der europäischen Wirtschaftsförderung aufzählen. Bestimmend worden ist die industrielle Entwicklung insbesondere Europas durch eine ungünstige Verteilung des stehenden Kapitals und durch finanzielle und andere Schwierigkeiten, die sich in einem Missverhältnis zwischen der Produktionsfähigkeit und der Aufnahmefähigkeit der Märkte ausdrücken. Die Vergrößerung des Produktionsapparates ist in der Hauptsache auf die militärischen Notwendigkeiten des Krieges zurückzuführen. Darüber hinaus haben aber auch die neutralen Staaten neue Industrien entwickelt, um sich, unter dem Schutz hoher Zölle, vom Ausland unabhängig zu machen und mangels genügender Auswanderungsmöglichkeiten die eigene Bevölkerung zu beschäftigen. Die starke Missernte in der Kriegszeit hat ferner in den Rohstoffländern die schon vor dem Kriege wirksame Tendenz der Selbstverarbeitung der eigenen Rohstoffe gefördert (z. B. Indien: Eisen, Baumwollindustrie; Australien: Wolllindustrie u. a.). Unabhängig von vorhandener Rohstoffbasis entwickelten ferner die bereits fast industrialisierten Länder ihre vorhandenen Reparaturverhältnisse zu kleineren und mittleren Fabriken und gliederten der Herstellung von Vor- und Zwischenprodukten auch die von Fertigwaren an (z. B. Erweiterung der altsächsischen Spinnerei-Industrie durch Aufnahme der Weberei, Warenfabrikation u. a.).

Verfälschungen im Bedarf wurden dadurch hervorgerufen, daß die allgemeine Verarmung in Europa nach dem Kriege zunächst die Sparfähigkeit der Bevölkerung vermindert hat. Auch der Sparwille war anfänglich geringer. Der Verbrauch wandte sich daher weniger den Produktionsgütern als den Verbrauchsgütern zu, und so kam es, daß die letzteren erzeugenden Industrien besser abschnitten, als die ersteren. Die Stabilisierung der Währung dürfte aber auch hier wieder eine Wandlung herbeigeführt haben. Es verminderte sich ferner die Nachfrage nach bestimmten Erzeugnissen aus technischen Gründen. So wurde der Bedarf an Kohle durch Verwendung elektrischer Kraft und durch Zunahme der Petroleumproduktion ungünstig beeinflusst. Die zunehmende Geschwindigkeit der Schiffe hatte einen schnelleren Schiffsumlauf und damit eine größere Ausnutzung des vorhandenen Schiffsmaterials zur Folge. Der Gebrauch von

Baumwollgarnen und von Wollgarnen und -geweben wurde in gewissem Umfange durch den Gebrauch von Seide und Kunstseide ersetzt. Auf der anderen Seite traten an die Stelle von Leinwandgeweben für manche Verwendungszwecke Baumwollgewebe. In einigen Fällen riefen wissenschaftliche Entdeckungen eine industrielle Standortverchiebung hervor.

Behindert wurden Warenverkehr und damit auch die Erzeugung dadurch, daß die Zolltarife in außer-europäischen Ländern, insbesondere in Japan, den Vereinigten Staaten, Australien, Indien und Argentinien, auf ein erheblich höheres Niveau gebracht wurden als es vor dem Kriege der Fall war. Auch in Europa sind die Tarife im allgemeinen viel höher. Außerdem wurde der Handel behindert durch die Häufung der Zollschöfungen, die kurze Laufzeit der

Ablehnung der Fr

(1) Brüssel, 2. September. Der belgische Minister- rat, an dem Vandervelde teilnahm und in dem die Entscheidung bezüglich der Franzitreuenquete fiel, hat nur eine Stunde gedauert. Vandervelde hat seinen Vorschlag auf Einsetzung einer Franzitreuenquete energisch verteidigt, hat aber angesichts der Haltung der Minister nicht auf die Durch- führung der Enquete bestanden.

Sofort nach Schluß der Sitzung hat sich Vandervelde nach Genf zurückbegeben.

Die Regierung veröffentlichte nach Schluß der Sitzung ein Communiqué, in dem es heißt:

„Auf Grund der Erklärung des belgischen Außenministers vom 13. Juli 1925, in der erklärt wurde, daß Belgien eine internationale Untersuchung, selbst wenn sie verpfaßt erfolgen würde, über den angeblichen Frantkentruppl zulassen würde, hat die Regierung des Deutschen Reiches ihren Gesandten in Brüssel am 22. August beauftragt, der belgischen Regierung mitzuteilen, daß Deutschland den Vorschlag einer Enquete annehme und darüber hinaus der belgischen Regierung die Ausdehnung dieser Enquete auf alle Fragen des Krieges vorschlagen. Der deutsche Gesandte hat weiter erklärt, daß der Ansicht der deutschen Regierung nach dieselben Methoden auch auf andere Länder angewandt werden könnten. Der

Handelsverträge, die Vermehrung der Zollgebiete in Europa, durch Einfuhrverbote usw. Zu noch höherem Umfange als die Warenbewegung, wurde der Personenverkehr Beschränkungen unterworfen. (Einwanderungsgeetze, Paßvorschriften, Beschränkungen des Niederlassungsrechts). Endlich haben die schwankenden Währungsverhältnisse, die Unsicherheit der Preisgestaltung sowie der Produktionskostenberechnung infolge derselben den internationalen Handel außerordentlich stark behindert.

Wenn man die vorliegenden Entwicklungstendenzen und ihre Ursachen zusammenfaßt, so ergibt sich nach der Denkschrift, daß die Industrialisierung Asiens und der pazifischen Länder mehreren wichtigen europäischen Industrien, insbesondere der englischen Industrie, einen gefährlichen Wettbewerb bereitet und eine erheb-

Confiseur-Enquete.

belgische Minister des Auswärtigen hat den Eingang dieser Mitteilung dem deutschen Gesandten bestätigt und mitteilt, daß er den deutschen Vorschlag dem nächsten belgischen Ministerrat vorlegen würde. Der belgische Ministerrat ist in seiner heutigen Sitzung übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß diese deutschen Vorschläge nicht angenommen werden könnten, obwohl sie aus einem Willen zur Befähigung der internationalen Atmosphäre herrühren. Es erschien unzweifelhaft, daß unter den gegebenen Umständen eine Enquete die Beziehungen übermäßig aufzuheben würde und Folgen haben würde, die dem gemeinsamen Wunsch der beiden Regierungen als Pazifizierung und Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zuwiderlaufen würden. Der Minister des Auswärtigen wird die Gründe für sein Verhalten beim Völkerbundsrat in Genuß in Besprechungen mit den Vertretern der Signaturmächte des Locarno-Vertrages bekannt geben.

Von unterrichteter Seite werden wir darauf hingewiesen, daß in dieser Angelegenheit am 19. August eine entsprechende Mitteilung von deutscher Seite an belgischer Seite veröffentlicht worden ist. Wenn jetzt die vorstehende Veröffentlichung hierdort abdrückt, könnte dies zu dem Mißverständnis Anlaß geben, daß die deutsche Regierung Forderungen gestellt habe, die über den in der Bekanntmachung vom 19. August vorgesehenen Rahmen hinausgehen, was bekanntlich nicht der Fall ist.

liche Verminderung der Nachfrage für die europäischen Industrien hervorruft. Die asiatischen Länder haben die Tendenz, mehr als früher untereinander sowie mit den Vereinigten Staaten und mit den pazifischen Ländern Handel zu treiben und weniger als früher mit Europa. Teils infolge der Währungsentwicklung, teils infolge der industriellen Arbeitsteilung und — was namentlich für England gilt — in einem erheblichen Maße infolge des Rückgangs der asiatischen Nachfrage sind England und Deutschland von den wirtschaftlichen Nachkriegsfolgen besonders stark betroffen worden. Auf der anderen Seite haben Belgien, Frankreich und Italien sich günstig entwickelt. Da ergibt sich die auch für unsere Zukunftsgestaltung wichtige Frage: Werden die insbesondere durch die Selbstindustrialisierung ehemaliger Rohstoff- und Bezugsländer herbeigeführten Störungen und Veränderungen in der Weltwirtschaft für die älteren Industrieländer von dauerndem Nachteil sein? Die Antwort dürfte folgendermaßen lauten: Die Neuländer pflegen zuerst den Massenkonsum für sich selber zu bedenken, die größten, wenigst differenzierten Waren. Soweit dieselbe eine Herstellung eines Erparnis bedeutet, wird sie ganz nicht selten durch die Erhöhung der Kaufkraft auf erhöhten Bezug der feineren Waren aus den Altländern. Die zweite Wirkung ist die, daß zwar die Produktion nicht mehr abgenommen werden, aber die Produktionsmittel hinausgehen. Nicht der Status ist der Exportgegenstand, sondern der Verbrauch. Ganz gewiß zunächst dem Werte nach bei weitem weniger; in den Ersatzteilen schon sehr viel wertvoller; bei steigender Kaufkraft der Abnehmer aber auch wieder neue Kaufkraft schaffend. Für die Maschinenindustrie glaubt der Verband deutscher Maschinenbauanstalten in seiner bekannten Denkschrift über die Maschinenindustrie der Welt eine ähnliche Entwicklung in Aussicht stellen zu können. „Ist mit Hilfe eingeführter Produktionsmittel die Industrialisierung der übrigen Volkswirtschaft eines Landes hinreichend weit durchgeführt und beginnt auf dieser Basis eine eigene Maschinenindustrie sich zu entwickeln, so auch ist dieses letzte und erst nach geraumer Zeit erreichbare Entwicklungsstadium für die Maschinenindustrie der älteren Industrieländer leineswegs in irgendeiner Form bedrohlich. Denn beim Maschinenexport handelt es sich trotz der hierfür ungünstigen Nachkriegsentwicklung der gegenseitigen Austausch der Maschinen erzeugenden Länder untereinander nach wie vor wesentlich wichtiger als die Ausfuhr nach den sich industrialisierenden Ländern. Die Maschinen produzierenden Länder sind sich gegenseitig ihre besten Kunden.“

Ausschlaggebend für die Erzeugungsmöglichkeiten der alten Industrieländer bleibt schließlich das Problem der Kaufkraftgestaltung der einzelnen Länder als Voraussetzung, wie dies ja auch auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf von den verschiedensten Seiten immer wieder betont worden ist. Steigerung der Kaufkraft in der ganzen Welt bringt erhöhte Absatz- und Erzeugungsmöglichkeiten für die alten und neuen Industrieländer. Sie herbeizuführen, muß festhin Ziel und Sinn aller Rationalisierung sein.

Ablehnung der Frankfurter-Enquete.

Bandervelde wird desavouiert.

(1) Brüssel, 2. September. Der belgische Minister- rat, an dem Vandervelde teilnahm und in dem die Entscheidung bezüglich der Franzireuenquete fiel, hat nur eine Stunde gedauert. Vandervelde hat seinen Vorschlag auf Einsetzung einer Franzireuenquete energisch verteidigt, hat aber angesichts der Haltung der Minister nicht auf die Durch- führung der Enquete bestanden.

Sofort nach Schluß der Sitzung hat sich Vandervelde nach Genf zurückbegeben.

Die Regierung veröffentlichte nach Schluß der Sitzung ein Communiqué, in dem es heißt:

„Auf Grund der Erklärung des belgischen Außenministers vom 13. Juli 1925, in der erklärt wurde, daß Belgien eine internationale Untersuchung, selbst wenn sie verpfaßt erfolgen würde, über den angeblichen Frantkentruppl zulassen würde, hat die Regierung des Deutschen Reiches ihren Gesandten in Brüssel am 22. August beauftragt, der belgischen Regierung mitzuteilen, daß Deutschland den Vorschlag einer Enquete annehme und darüber hinaus der belgischen Regierung die Ausdehnung dieser Enquete auf alle Fragen des Krieges vorschlagen. Der deutsche Gesandte hat weiter erklärt, daß der Ansicht der deutschen Regierung nach dieselben Methoden auch auf andere Länder angewandt werden könnten. Der

belgische Minister des Auswärtigen hat den Eingang seiner Mitteilung dem deutschen Gesandten bestätigt und mitteilt, daß er den deutschen Vorschlag dem nächsten belgischen Ministerrat vorlegen würde. Der belgische Ministerrat ist in seiner heutigen Sitzung übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß diese deutschen Vorschläge nicht angenommen werden könnten, obwohl sie aus einem Willen zur Befestigung der internationalen Atmosphäre herrühren. Es erschien unzweifelhaft, daß unter den gegebenen Umständen eine Enquete die Beziehungen übermäßig aufwischen würde und Folgen haben würde, die dem gemeinsamen Wunsch der beiden Regierungen als Pazifizierung und Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zuwiderlaufen würden. Der Minister des Auswärtigen wird die Gründe für sein Verhalten beim Völkerbundsrat in Genuß in Besprechungen mit den Vertretern der Signaturmächte des Locarno-Vertrages bekannt geben.

Von unterrichteter Seite werden wir darauf hingewiesen, daß in dieser Angelegenheit am 19. August eine entsprechende Mitteilung von deutscher Seite an belgischer Seite veröffentlicht worden ist. Wenn jetzt die vorstehende Veröffentlichung hierdurch abweicht, könnte dies zu dem Mißverständnis Anlaß geben, daß die deutsche Regierung Forderungen gestellt habe, die über den in der Bekanntmachung vom 19. August vorgesehenen Rahmen hinausgehen, was bekanntlich nicht der Fall ist.

Die Ankunft des Nuntius Bacelli in Dortmund.

Der päpstliche Nuntius Vacelli traf gestern (Freitag), von einer mehrtausendköpfigen Menschenmenge begrüßt, auf dem Dormturm der Flugpl. ein. Die Deutsche Luftstation hatte dem hohen geistlichen Botschaftsträger zum Fluge von Trier nach Dortmund ein dreimotoriges Junkers-Großflugzeug zur Verfügung gestellt, dessen Start in Trier sich dadurch verzögerte, daß dem Nuntius durch die französische Generalität eine begeisterte Ovation bereitet wurde. In Trier wurden dem hohen Gäste der Luftstation serner von dem Leiter der Luftverkehrs A.-G. Weßelsen Major a. D. Sommer, der mit dem Flugzeug nach Trier geflogen war, die ersten Grüße der Stadt Dortmund übermitteln. Der Flugzeug traf um 18.45 Uhr im Flughafen Dortmund-Brüel ein, von den Versammelten herzlich begrüßt. Zur Begrüßung waren außer dem Vorstehenden des Lokalmitteltes Stadtrat Dr. Kaiser und dem Vorstehenden des Ehrenpräsidiums Reichsrat Dr. h. c. D. Penning, Wihof Dr. Klein, Rabenborn und Weig-

bischof Hillebrand-Paderborn erschienen. Der päpstliche Nuntius befand sich in Begleitung des Prälaten und Reichstagsabgeordneten Dr. Paas und des Nuntiarates Prälat Cento. Auf seinem Wege vom Flugzeug zum Flughafen-Restaurant, wo ein kleiner Begrüßungsmüßi veranstaltet wurde, und zu den Automobilen wurde der Nuntius von der Menge mit befeuchteten Händen begrüßt. Er begab sich dann in den Nuntius-Wohnsitz, der sich in dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch, wo unter Führung des leitenden Beamten des Walzwerks die Hochofenanlage beschäftigt wurden.

Im Laufe des gestrigen Abends trafen ferner der Erzbischof von Pisa, Rom und Reichskanzler Dr. Marx in Dortmund ein. Im Laufe des heutigen Nachmittags wird auch Bundeskanzler Dr. Seipel, wahrscheinlich gleichfalls auf dem Luftwege, in Dortmund eintreffen.



Das obige Bild zeigt von links nach rechts: Landtagsabg. Dr. jur. Arnold Cremer; Weichschof Hillebrand, Paderborn; Rutilius Pacelli; Reichstagsabg. Prälat Dr. Raas, Trier; Bischof Dr. Caspar Klein, Paderborn; Reichsrat Verleger Dr. h. c. L. Senfing; Geistl. Rat Dechant Roettger.

Verhandlungen des Reichsfanzlers mit Brälat Schofer.

= Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtb.) Einer Meldung der Freitagmorgenausgabe der „Post. Ztg.“ zufolge hat Reichskanzler Dr. Marx auf seiner Reise aus dem Schweiz zum Dornmunder Katholikentag am Donnerstagabend in Freiburg Station gemacht und ist am Freitag vormittag weitergefahren. Der Reichskanzler habe in Freiburg eine Besprechung mit dem babilöischen Zentrumsführer Dr. Schofer über die durch Dr. Wirth's Stellung zur Schulfrage geschaffenen Situation gehabt. Nach den Informationen des genannten Blattes soll die babilöische Zentrumsfraktion beabsichtigen, die auf den 18. September angesetzte Landesauskunftung, an welcher Dr. Wirth teilzunehmen wird, zur Klärung der Frage abzuwarten.

Abg. von Guérard über die Zentrumspolitik.

4. Berlin, 2. Sept. Der stellvertretende Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Zentrumsparlei, Abg. v. n. Guérard, setzt sich in einem Artikel der „Germania“ mit den beiden Artikeln des früheren „Germania“, Redakteurs Dr. Leipel in der „Frankf. Zig.“ auseinander, die Angriffe gegen Dr. Marx, den Minister Dr. Brauns und von Guérard enthielten und ihnen vorwarfen, bel der Regierungsbildung im Januar die Fraktionsbeschlüsse umgeworfen und in ihr Gegenteil verkehrt zu haben. Von Guérard betont, daß die Zentrumsfraktion während der Krise durchaus einheitlich gewesen sei. Ueber die Vorgänge bei der Regierungsbildung und die Stellung der Zentrumsfraktion sprach er seiner Zeit im Reichstagsausßußß. Er habe niemals irgendwelche Besprechungen ohne Kenntnis der Fraktion gehabt, geschweige denn Abmachungen getroffen. Ausweislich der Protokollblätter, so führt der Artikel fort, habe an allen maßgebenden Sitzungen während der Regierungskrise der Abgeordnete Dr. Wirth teilgenommen. Die Abgeordneten Wirth und Goos sind die Verfasser der Kundgebung, die die Politik der Fraktion umreißt. Die Fraktion beschloß am 31. Januar einstimmig diese Kundgebung und erklärte damit, daß die Zugänge zu Verhandlungen für Dr. Marx offenstehen. An der Regierung wüßte die

**Nächste Aufführungen am Sonntag, 4. und
Donnerstag, 8. September.
Letzte Aufführungen am Sonntag, 11. und
Donnerstag, 15. September.**

Münster, 2.
Sonntag. Die Re-
iteren Sonderzug
nachplan eingeleit:
 ab Albstadt am 6.
 ab Bülbern am 7.
 ab Bort ab 7.57, D
 ortmund ab 19.57,
 nzhafen an 20.43
 .17. Börsenfeld an
 d an 21.36, Mün
 rtheil an Sonder
 6.49, Dülmen-Of
 e fahrt: Dort
 beerfeld an 22.32 u

© Ahaus, 2. S.
ffe in Ahaus. Die
Sonntag, 4. Sept.
n Rhein-Westfäl.
ufnahme zu bereite
n der Befördernde
r, in der Tonhall
r der Dessenität
ie Anmeldungen si
e vorgesehenen Rä
e Allgemeinheit d
tlich eingerichte
etrieb vorgef
n Kreisstadt Aha
achtlichen gewerb
aggenfchmud ihr
tlich vorbereitete
rtreiben ein harter

× Borken, 2. Se
n vielfach vorbestr
rson des Zigarren
gerichtet in Münster
llschaft klagt den
Juni 1927 aus d
Kaffee stahl. St. b
ädchen gehört, in
steht. Er habe an
Kaffee handele. D
habe er ihn in fei
n Kaffee den Sch
smuggler nicht wi
erhalten. Da die
aren, wurde die B
ittelungen anzufest

÷ Rheine, 2. Se
10. 11. und 12.

den näher. Erst
werden, daß allen
überraschungen ge
festveranstaltungen
den Veränderungen
auf sich lenken.
ende Bahnhofsum
neuen Straßen,
stigkeit der Haus
ganz neues Aus
ng hin wird der i
den und mancherl
hmen.

Belen, 2. Sept.
ährdet. Bei den
den pensionierte
end brach im Ver
eune des Gastwir

und dadurch eine
ulsenviertel in Gef
ulser und Ramsd
uers Herr zu w
l zu bewahren. I
kräften brannte vol
ettet werden.
Ösnabrück, 1. Sept
rgangener Nacht un
Herrn entschl
November 1861 in
vollendetem St
Juni 1887 vom Ho
geweiht. Nach m
5. August 1897
uine bei Freten m
e Schwestern vom
dehnte Verwaltung
wurde er zum Ab

gen ernannt, der im Jahre 1919 bei das Domkapitel war, so daß die Studenten sag. Er ruht

× **Damme** (Oßbe-
schuß beim Umzug.
elle auf der Moor-
chte er mit seiner
inen Durcheinand-
nte man nicht re-
öglich wurde das
rmist. Erst nach
iche im Kanal.
er mit strömenden
den gefallen und
orden.

Vessentficken. 2

mi

Schlafzimmer
Eiche geritzt, Kleid-
180 cm breit, m-
spiegel, Wascht-
2 Konsolen, alles
Marmor, 2 Bett-
Stühle, 1 Hand-
nur **Mk. 4**

8. Verkleidungen.
Die Bilanz liegt vom 1. 9. 27 ab im
assenstafale zur Einsicht der Mitglieder offen.
Der Vereinsvorsteher.
Altes, gut eingeführtes Geschäft mit guten
Beziehungen zur Textil-Industrie, sucht zur
Entlastung des Inhabers rühtigen
Teilhaber
mit etwas Kapital.
Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Nestle's Kinder-Milch
stets frisch zu haben
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

J. & A. TEMMING.

Käse in verschiedenen Sorten. Is. frische Landeler, harte Block- und Mettwurst, Salami, Roll- und Nußschinken, Delikates. Leber-Käse, Zungen- und Teewurst laufend und gegen Kassa zu kaufen gesucht.
Preisangebote erbitet

Georg Müller, Hannover, Wilsenstr. 24

☉ Münster, 2. Sonntag. Die weiteren Sonderzüge Fahrplan eingeleitet: 6.40, Albstadt ab 6.7.00, Biberach ab 7.7.49, Bort ab 7.57.20, Dornum ab 18.57, Dinghauden ab 20.43.21.6. Tönnel ab bed an 21.36. Münster aus bei an Sonder: ab 6.49. Dülmen-Öst R d s a b r t: Dornum 6.56, Tönnel 6.57, Geseels ab 22.32.

☉ Waus, 2. Sonntag. Die am Sonntag, 4. September, den Rhein-Wehrhahn Aufnahme zu bereite ein, der Bekörderung Uhr, in der Tonhalle Uhr der Öffentlichkeit Die Kameradungen die vorgesehene Rüd die Allgemeinheit d eilich eingerichte in Betrieb vorgelie den Kreisstadt Abg beachtlichen gemerhli Flagenesmund ihre ällig vorbereiteten karreisen ein harer

☉ Bort, 2. Sonntag. Ein vielfach vorber Beron des Zigarren sengericht in Münster walfahrt liegt den 4. Juni 1927 aus d Kasse fahst. St. b Mädchen gehört, in vertriebt. Er habe an gefellte handle. D sei, habe er ihn in je den Kasse den Sch Schmwärger nicht wi sich reßalen. Da die waren, wurde die B mitteilungen anussell

☉ Rheine, 2. Sonntag, 11. und 12. Oktober. riden nicht. Erre werden, daß alle lieberabstungen gefeßesberanstellungen lichen Veränderungen teilt auf sich lenke gebende Bahnhofsge die neuen Straßen, haffigkeit der Haus ein ganz neues An lung bin wird der ißellen und mancherle nehmen.

☉ Biele, 2. Sonntag. gefährdet. Bei den für den penfionist abend brach im Ver scheine des Galtmri stand dadurch ein Häußerfeuer in Gef Feiners und Rams Feuers Herz zu hell zu bewahren. vorräden brannte bol getretet werden.

☉ Snaabrück, 1. Sonntag. vergangen Nacht un im Herrn ein fah 8. November 1887 in nach vollendetem St 4. Juni 1887 vom hster geweiht. Nach n am 5. August 1897 Thüne bei Stren n der Schwefeln vom gedechte Verwaltum wurde er zum Pf ringer ernannt, der Im Jahre 1919 berie in das Domkapitel vitar, so daß die Bünden lag. Er zu

☉ Damme (Obe Unfall beim Umzug. Stelle auf der Moor mußte er mit seiner meinen Durcheinand konnte man nicht r Wöflich wurde das vermist. Erst nach 2 Leiche im Kanal. einer-mit stromende graben gefallen und worden.

☉ Gesseltirgen, 2. Tod. Wegen Unbor strafte wurde ein Sch arbeiten am Hüller dabei einer Starfrak der Stelle geiebt.

☉ Gesseltirgen, 2. scheidet. Der Arber einer Drahtzieherei hatt sich bei Wafse aufgerissen. Es trat Mann nach wienig

Aus Westdeutschland.

Münster, 2. Sept. Weitere Sonderzüge zum Katholikentag. Die Reichsbahndirektion Münster hat einen weiteren Sonderzug zum Katholikentag mit folgendem Fahrplan eingelegt: Münster ab 6.37, Medenbühl ab 6.46, Albstadt ab 6.52, Bielefeld ab 6.58, Appelhülsen ab 7.04, Bielefeld ab 7.15, Bielefeld ab 7.39, Seim ab 7.49, Bielefeld ab 7.57, Dortmund ab 8.25 Uhr. Rückfahrt: Dortmund ab 19.57, Bielefeld ab 20.26, Seim ab 20.33, Bielefeld ab 20.43, Bielefeld ab 21.08, Appelhülsen ab 21.16, Bielefeld ab 21.24, Albstadt ab 21.30, Medenbühl ab 21.36, Münster ab 21.47 Uhr. — Von Coesfeld verkehrt ein Sonderzug nach folgendem Plan: Coesfeld ab 6.49, Dülmen ab 7.09, Dortmund ab 8.00 Uhr. Rückfahrt: Dortmund ab 21.10, Dülmen ab 22.06, Coesfeld ab 22.33 Uhr.

Ahaus, 2. Sept. Rheinisch-Westfälische Holzschmuckmesse in Ahaus. Die Kreisstadt Ahaus rüstet sich, um der am Sonntag, 4. September, in ihren Mauern stattfindenden Rheinisch-Westfälischen Holzschmuckmesse eine würdige Aufnahme zu bereiten. Die Holzschmuckmesse wird im Beisein der Behördenvertreter am Sonntag vormittag, 11 Uhr, in der Tonhalle eröffnet und steht ab mittags 12 Uhr der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Anmerkungen sind bereits zahlreich eingelaufen, daß die vorgesehene Räumlichkeiten kaum ausreichen werden. Die Allgemeinheit dürfte es interessieren, daß eine neu errichtete Holzschmuckmanufaktur in der Kreisstadt Ahaus wird ihre Teilnahme an dieser wichtigen gewerblichen Veranstaltung durch reichhaltige Jagdgeschmuck ihrer Häuser beweißen. Möge der sorgfältig vorbereitete Veranstaltung auch aus den Nachbarkreisen ein starker Besuch zufließen.

Bielefeld, 2. Sept. Schmutzgefäße oder Diebstahl? Ein vielfach verbreiteter Aberglaube hat sich in der Person des Zigarrenhändlers Bruno St. vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft klagt den St. an, daß er in der Nacht vom 6. Juni 1927 aus der Kaffeebrennerei J. zwei Saft Kaffee Kaff. St. beschlagnahmt, er habe von zwei Mädchen gehört, in einer Kiste seien zwei Saft Kaffee gefüllt. Er habe angenommen, daß es sich um Schmutzgefäße handle. Da er schon nach dem Regen wusch, sei er in seine Wohnung gelaufen mit der Absicht, die Schmutzgefäße wiederzugeben. Falls die Schmutzgefäße nicht wiedergehen, wollte er den Kaffee für sich behalten. Da die notwendigen Zeugen nicht geladen waren, wurde die Verhandlung vertagt, um weitere Ermittlungen anzustellen.

Rheine, 2. Sept. 600-Jahrfeier der Stadt Rheine am 10., 11. und 12. September. Die Jubiläumstage rufen daher. Erstreckt sich heute schon gesagt werden, daß allen Besuchern ganz außerordentliche Überraschungen geboten werden. Außer den vielen Festveranstaltungen werden auch die zahlreichen baulichen Veränderungen des Stadtbildes die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Der seiner Vollendung entgegengehende Wohnhausbau, der neue Bahnhofsvorplatz, die neuen Straßen, der Blumenmarkt und die Verhöflichkeit der Hausanstriche geben der Jubiläumstadt ein ganz neues Aussehen. Fortschritt nach jeder Richtung hin wird der interessierte Besucher in Rheine feststellen und mancherlei Anregungen leichter Art mitnehmen.

Wesfen, 2. Sept. Ein ganzer Ortsteil durch Feuer gefährdet. Bei den Abschiedsfeierlichkeiten für den pensionierten Warrer Weh am Dienstagabend brach im Verlauf des Fackelzuges in der Stallstraße des Gastwirts Kampffoff Feuer aus. Es stand dadurch eine zeitlang das ganze angrenzende Häuserviertel in Gefahr. Den vereinten Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer zu bewahren. Die Scheune mit sämtlichen Erntevorräten brannte vollständig nieder; das Vieh konnte gerettet werden.

Osensburg, 1. Sept. Generalvikar Vansforth ist in vergangener Nacht um 1.30 Uhr im Alter von 66 Jahren im Herrn entschlafen. Der Verstorbene war am 8. November 1861 in Steinbild (Emsland) geboren und nach vollem Studium in Meppen und Münster am 4. Juni 1887 zum hochw. Bischof Dr. Hering zum Priester geweiht. Nach mehreren kleineren Stellen wurde er am 5. August 1897 als Rektor im St. Georgskloster in Rhine bei Heren dem Mutterhaus der Gesellschaft der Schwestern vom hl. Franziskus zugeordnet. Das ausgeübte Dienstverhältnis seiner harten. Wo wurde er zum Warrer der großen Gemeinde Wittenberg ernannt, der er längere Jahre vorgestanden hat. Im Jahre 1919 berief ihn der hochw. Bischof Wilhelm in das Domkapitel und ernannte ihn zum Generalvikar, so daß die Verwaltung der Diözese in seinen Händen lag. Er ruhe in Frieden!

Damme (Oldenburg), 2. Sept. Verhängnisvoller Unfall beim Umzug. Hier hatte ein Arbeiter eine neue Stelle auf der Moorzentrale erhalten. Zu dem Zwecke mußte er mit seiner Familie umziehen. Bei dem allgemeinen Durcheinander, das der Umzug mit sich brachte, konnte man nicht recht auf die kleinen Kinder achten. Plötzlich wurde das zehnjährige Töchterchen vermißt. Erst nach langem Suchen fand man es als 2 Leiche im Kanal. Das Kind ist wahrscheinlich in einer mit freilegendem Moorwasser gefüllten Straßengraben gefallen und dann dem Kanal zugeflossen worden.

Gelsenkirchen, 2. Sept. Aus Unvorsichtigkeit in den Tod. Wegen Unvorsichtigkeit mit plötzlichem Tode bestraft wurde ein Schüler, der sich bei den Ausschüttungsarbeiten am Hülser Bahndamm herumtrieb. Er kam dabei einer Stromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Gelsenkirchen, 1. Sept. Der verhängnisvolle Raufschuß. Der Arbeiter Jakob Schmeyer, der in einer Drahtzieherei in Wittenfeld beschäftigt war, hat sich bei den Arbeiten in der Fabrik einen Nasenknöchel aufgerissen. Es trat Blutergussung ein, der der Mann nach wenigen Tagen im Wattenfelder evange-

lischen Krankenhaus erlag. Schmeyer war 33 Jahre alt und verheiratet.

Bösum, 1. Sept. Eine grausige Entdeckung. Die Bewohner eines Hauses an der Kaiserstraße wurden durch einen durchdringenden Leichengeruch aufmerksam gemacht. Als man polizeilicherseits die betreffende Wohnung öffnete, fand man den Inhaber, nur mit einem Hemd bekleidet, tot auf seinem Bette vor. Auf dem Betschisch stand eine Kognakflasche, die fast bis auf den Rest geleert war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Mann infolge überreichen Genußes von Alkohol den Tod gefunden hat. Die Ehefrau ist schon seit ungefähr acht Tagen verstorben.

Werne, 2. Sept. Lebensmüde. Der Arbeiter Wilhelm J. Limbderstraße, hat sich aus unbekannten Gründen das Leben genommen. Am Abend vorher wurde er in ziemlich betrunkenen Zustande auf der Längenortmunder Allee gesehen. Eine Nachbarin, die ihn am anderen Morgen um 8.15 Uhr zu einer Arbeit bei dem Landwirt Schulte-Limbder befehlen wollte, fand ihn an einem Baum erhängt vor.

Längenortmünde, 2. September. Selbstmorde. Der Invalide J. Bognal von hier machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Heute morgen fand man auf dem Aort der Lutherschule die Leiche des Uhrmachers Emil A. von hier. Auch er hatte durch Erhängen seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Wattenfeld-Hörsing, 1. Sept. Von einem Auto angefahren und getötet. In der vergangenen Nacht wurde der 17jährige Wattenfeld-Hörsing Josef W. von Hörsing von einem von Bösum kommenden Personauto angefahren und so schwer am Kopf verletzt, daß er heute morgen 8 Uhr im Marienhospital in Wattenfeld gestorben ist. Das Auto war schon vorher beobachtet worden, wie es im Hildesheim und dabei im schnellsten Tempo die Straße befuhr. Aufseher war der Fahrer betrunken. Während zwei Freunde dem Auto ausweichen konnten, gelang es Josef nicht. Als der Fahrer sah, was er angerichtet hatte, wurde er sofort erschrocken, denn er fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, in ziemlich gerader Fahrt mit größter Geschwindigkeit in der Richtung nach Essen davon und ist unerkannt entkommen. Offenbar gelangt es noch, ihn zu fassen. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Wesfen, 2. Sept. Erwerbslosenunterstützung unzureichend. Hier hatte sich der Bergmann Johann Sch. als er der Sechsenverwaltung pensioniert wurde, als Erwerbsloser bei der Stadtverwaltung angemeldet, obwohl er von der Knappschaft eine Pension von 96 M. bezog. Auf diese Art gelang es ihm, 144 M. Mark unbeschäftigt zu erhalten. In ähnlicher Weise ging er in Wesfen vor, wo ihm sein Vorgesetzter noch längere Zeit glückte und er im Ganzen 366 M. Mark abbob. Der Stadterwaltung kam die Sache schließlich hoch verdächtig vor, zumal auch andere Vergleiche, die längst pensioniert waren, ebenfalls Unterstützung unzureichend bezogen. Eine Nachfrage bei der Knappschafts-Kasse in Bochum ergab, daß 12 Vergleiche ihre Unterstützung unzureichend bezogen. Gegen Sch. der sich als Omann der Erwerbslosen beschleht, erging Strafantrag. Das Schöffengericht in Münster erkannte nun wegen Betruges auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Staatsanwalt hatte unter Berücksichtigung der Vorstrafen des Sch. ein Jahr Gefängnis beantragt.

Kassel, 2. Sept. Typus und Ruhr im Westen. Im Kreise Hersfeld des Regierungsbezirks Kassel sind in mehreren Landgemeinden Erkrankungen an Typhus und Ruhr zu verzeichnen, die bereits drei Todesopfer gefordert haben. Die Erkrankten sind noch in der Zunahme begriffen. Auch die spinale Kinderlähmung hat im Kreise Hersfeld einige Todesopfer gefordert.

Mühlheim (Ruhr), 2. Sept. Mit dem Schlachtmesser auf den Schwiegervater. Hier hat ein Hochzeitsfeierlichkeiten seinem Schwiegervater mit einem großen Schlachtmesser in den Rücken und verletzten ihn erheblich. Der Verletzte wurde auf Anordnung des Arztes und nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhaus zugeführt. Obwohl die Verletzung als schwer anzusehen ist, besteht augenblicklich keine Lebensgefahr. Der Täter wohnte mit seinen Schwiegereltern in einem Hause zusammen. Zwischen den Familien besteht schon seit längerer Zeit Feindschaft, und es kam häufig zu Streitigkeiten. Als der Täter nun am 30. August betrunken nach Hause kam und in diesem Zustand seine Frau mißhandelte und die Wohnungseinrichtung demolierte, mißfiel sich der Verletzte in den Streit ein. Im Verlauf des Kampfes erhielt er dann von dem Schwiegersohn den Messerstoß. Das Messer, ein großes Schlachtmesser, wird der Täter eigens zu diesem Zweck aus der Wohnung seiner Eltern geholt haben. Er wurde festgenommen, da er noch weitere Drohungen gegen seine Familie aussprach.

Ostfeld, 2. Sept. Vom Mauerpfeiler erschlagen. Als am Donnerstag mittag das Lieferauto des Bäckermeisters Langenbusch in den Hof der L.ichen Wohnung an der Klosterbarbarstraße einbog, streifte der Kraftwagen einen Mauerpfeiler. Dieser stürzte um und schlug zwischen eine Gruppe von Personen, die in der Nähe des Pfeilers mit dem Reinigen der Dämme eines notgeschädigten Schweines beschäftigt waren. Hierbei wurde der 11jährige Alfons Möller derartig von den Gesteinsmassen überschüttet, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Zwei Kinder des Langenbusch kamen mit Hautabwürfungen davon. Eine eigenartige Verkettung der Umstände will es, daß ein anderer Sohn des Möllers Möller vor zwei Jahren in Wittenberg von

einem auf die Straße fahrenden Dachziegel getötet worden ist.

M. Gladbach, 1. Sept. Geheimnisvolle Brandstiftungen. Die geheimnisvollen Brandstiftungen im Bezirk von Hemmerden im Kreise Grevenbroich, denen im vergangenen Herbst mehrere Scheunen und vor einigen Monaten die Kirche in Hemmerden zum Opfer fielen, scheinen sich nunmehr beim Einbringen der neuen Ernte in verstärktem Maße zu wiederholen. Auf einem Gut in Zweifeln bemerkten Gärtnereiarbeiter auf einer beladen heimfahrenden Fuhrre Rauch. Sie entdeckten beim Nachforschen ein kleines teufelförmiges Päckchen, offensichtlich mit Pulver gefüllt, mit einer brennenden Zünde. Während die Kriminalpolizei noch mit der Aufklärung dieses Falles beschäftigt war, brach in einem andern Hof in Grevelling bei Gladbach ein Brand aus, dem die gesamte Scheune zum Opfer fiel. Fast zu gleicher Zeit wurde auf einem dritten Hof in H. Rath ein beginnender Brand im Reime entdeckt. Die Bevölkerung ist durch die häufigen Brandstiftungen, die bisher noch völlig ungeklärt sind, in erhebliche Erregung versetzt.

Magen (Eifel), 2. Sept. Professor Steffes nach Münster berufen. Professor Dr. Theol. und phil. Steffes in Romwegen, der lange Zeit in Witten als Kaplan tätig war, hat einen Ruf nach Münster auf den Lehrstuhl für allgemeine Religionsgeschichte angenommen.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Mord und Selbstmord. In Hochweil (Oberhessen) erschloß der 18-jährige Schloffer Jung die 35jährige Ehefrau des Landwirts Hell und darauf sich selbst. Der Beweggrund ist noch nicht festgestellt.

Die wirtschaftliche Lage des deutschen Sandwerks im August 1927.

Vom Reichsverband des deutschen Sandwerks wird uns geschrieben:

Ein allgemeiner Überblick über die wirtschaftliche Lage des Sandwerks gibt infolge der örtlichen und sachlichen Verschiedenheiten auch für den Monat August kein einheitliches Bild. Wesentliche Veränderungen gegenüber dem Monat Juli sind nicht zu verzeichnen. Eine nachdrückliche Besserung für den einzelnen Sandwerksbetrieb wird durch die Überbesetzung dieser Sandwerkszweige gebindert. Überwiegend wird die Lage des Sandwerks beeinträchtigt durch die verhältnismäßig günstige Beschäftigung im Baugewerbe. Gegenüber dem im Vormonat gedrückten Befürchtungen, daß im Baugewerbe bald ein starker Rückgang eintreten würde, kann festgestellt werden, daß der Beschäftigungsgrad zunächst noch auf geblieben ist und sich auch günstig auf die Auftragsverteilung in den Baubereichen auswirkte. Bei der Ausstattung der Neubauten fanden vielfach Ziffer, Schloffer, Klempner, Töpfer, Glaser und Maler Beschäftigung, wenn auch die zum Teil sehr ungünstige Wirtschaftslage dazu beitrug, daß die Zahl der Aufträge hier und da eine Einbuße erlitt. Die Verhältnisse im Submissionswesen haben sich allerdings noch nicht in nennenswertem Umfang gebessert; insbesondere gibt die Handhabung der Bestimmungen der Verdingungsordnung für Bauleistungen durch einen Teil der Behörden nach wie vor zu schweren Bedenken Anlaß.

Im allgemeinen liegen die Verhältnisse für das in den Städten anfallende Handwerk günstiger als auf dem Lande. Im Geschäftsbetrieb für den Landwirt ist die feststehende eine lübbare Stodung eingetreten. Die fälschliche Mitteilung läßt keine gute Ernte erwarten; mancher lobende Auftrag für das Handwerk wurde daher von der Landwirtschaft zurückgehalten. Auch die Preissteigerungen im Baugewerbe waren, da der August noch zur Reife- und Reizzeit gehört, sehr schlecht mit Aufträgen versehen. Eine ganze Anzahl Betriebe mußte geschlossen werden, doch kann trotzdem festgestellt werden, daß gegenüber dem Vorjahr für diese Zweige eine Besserung der Beschäftigungslage eingetreten ist.

Die Entwicklung des Geldmarktes gestaltete sich für das Handwerk nicht günstig. Der erhöhte Diskontsatz macht sich unangenehm bemerkbar. Die Schwierigkeiten in der Kapitalbeschaffung wirken sich umso stärker aus, als dem Handwerk hierdurch in seinem Bemühen, die erheblichen Hindernisse in den Weg gestellt werden durch die Geldknappheit der Geschäftsbanken verursacht größere Kapitalbedarf der einzelnen Betriebe mit Mühe befriedigt werden kann. Die Bezahlung der Rechnungen durch die Kunden ist infolge der Überbesetzung der Betriebe durch die Aufträge im Zahlungsbetrieb vermögens das ungünstige Gesamtbild nicht wesentlich zu beeinflussen.

Die Preisgestaltung für Arbeiten und Erzeugnisse des Sandwerks waren zum großen Teil leider unbefriedigend. Die Preise für Rohstoffe wiefen vielfach steigende Tendenz auf. Besonders die Preise für Stoffe, Futter, Leder und Holz zogen an. Auch die Materialpreise des Elektro-Infrastrukturwerkes sind, mit Ausnahme für Gießmaschinen und Beleuchtungskörper, gestiegen.

Die Fluscharbeit und die Ausdehnung der Regiebetriebe hindern die Entwicklung der Sandwerkswirtschaft. Auch das Überhandnehmen des Wasserhandels trägt in immer stärkerem Maße zur Verringerung des Umsatzes einzelner Sandwerkszweige bei.

Wesentliche Veränderungen der Lage auf dem Arbeitsmarkt werden nicht gemeldet. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit erfolgt nur noch in geringem Maße und ist vereinzelt ganz zum Stillstand gekommen. Die Höl. Oldenburg stellt sogar für Ende des Berichtsmontats bereits wieder ein geringes Ansteigen der Erwerbslosigkeit fest. Ursache entstand auf dem Arbeitsmarkt verhältnismäßig durch den Stellenwechsel aufladernden Streit im Baugewerbe wegen der Verdingungsbestimmungen im Tarifvertrag für das Baugewerbe und durch Forderungen auf Lohnverbesserungen in anderen Sandwerkszweigen.

Ein Mord nach 50 Jahren aufgedeckt.

Die verurteilten Täter 75 und 76 Jahre alt.

St. Braunshweig. Vor dem Schwurgericht in Son-dershausen in Thüringen wird in aller Kürze ein Pro-zess zur Verhandlung kommen, der das allergrößte Interesse der breiten Öffentlichkeit haben dürfte. In seinem Mittelpunkt stehen zwei Männer als Angeklagte, die beide das biblische Alter überschritten haben und sich in bestiger Fehde gegenseitig des Mordes bezichtigen.

Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: Auf dem Grundstück des Metzgermeisters in Frankenhäusen in Thüringen wurden vor einiger Zeit Ausgrabungsarbeiten vorgenommen, wo hier ein Neubau erhoben sollte. Hierbei stieß man plötzlich auf ein menschliches Skelett. Da vor langen Jahren auf demselben Grundstück ein großer Brand stattgefunden hatte, nahm man zuerst an, daß der Leiche ein Opfer des damaligen Brand-unglücks sein könne. Da von einem solchen Vorfall aber der Behörde nichts bekannt war, nahm sich die Staats-anwaltschaft in Sondershausen des Falles an. Die eigentümliche Lage des Skeletts, die Abwehrstellung eines Armes und die Tatsache, daß das Skelett einen Schlüssel in der rechten Hand umklammert hielt, bestärkten die Staatsanwaltschaft in dem Verdacht des Vor-liegens eines Mordes.

Die Untersuchung ergab dann auch, daß die Stelle, an der das Skelett gefunden war, gar nicht von dem Brande berührt worden war. Die Leiche wurde als die des seit 1877 spurlos verschwundenen Eduard Wörds aus Frankenhäusen identifiziert. Diese Bestimmung wurde bestätigt durch ein Geständnis eines Frankfurter Kriks auf ihrem Totenbette vor etwa 30 Jahren. Sie hatte damals erklärt, daß, wenn einmal eine Leiche gefunden würde, die einen großen Schlüssel bei sich habe, dann sei es die des ver-missten Eduard Wörds. An diese Worte erinnern sich die alten Leute und auch, daß an dem fränkischen Abend Wörds mit den zwei bei dem Metzgermeister Albert beschützten Gefellen Riet und Poppe zuletzt gesehen worden sei.

Beide bestritten sich damals mit Wörds um ein junges Mädchen, das später auch die Frau des Wörds wurde. Diese Tatsachen kamen in einigen Eingaben in der Frankenhäusener Zeitung zur Sprache, und die Folge war, daß die beiden heute noch lebenden Bekann-ten Riet und Poppe sich gegenseitig beschulderten, um-stände beschuldigen, die den Verdacht ihrer Täterschaft bekräftigen und so die Staatsanwaltschaft zum Eingreifen veranlaßte.

Insbesondere erklärt der alte Poppe die Angaben des Riet für vollständig erlogen. Die Behörde hat aus diesem Streit soviel Fingerzeige und Anhaltspunkte er-halten, daß gar kein Zweifel mehr besteht, daß der Schloier, der 50 Jahre lang über einem Eiferjudasdruma gelegen hat, nun noch gelüftet wird.

Man sieht dem Beginn und Ausgange des Prozesses in Sondershausen und weit über das Land hinaus mit größtem Interesse entgegen.

Der glückliche Gewinner des großen Loses.

Mittwoch vormittag wurde, wie wir meldeten, das große Los mit der Nummer 231 135 gezogen. Der Ge-winn entfällt auf die Losbesitzer. Zwei Teile bleiben in Berlin, zwei Teile sind auf Erfurter Bürger entfallen. Von den Losbesitzern konnten zuerst nur zwei glück-liche Besitzer benachrichtigt werden, die anderen waren verteilt. In Berlin fiel der Hauptgewinn auf eine alte, aufsteigende Dame in nicht sehr glänzenden Verhält-nissen, und auf den 30 Jahre alten Franz G. in Wilmers-dorf. G., der an sich in recht guten Verhältnissen lebt, war vor dem Kriege außerordentlich vermögend. Der Ge-winn von etwa 100 000 Mark ist ihm als sehr angenehme Referve willkommen, ohne daß er darüber in Glück- taumel geraten ist. Sein Geschäft ernährt ihn und seine Frau auskömmlich. Der Gewinn freut ihn besonders für seine Mutter und Schwiegermutter, die gleich ihm in der Inflationszeit ihr ganzes Vermögen verloren ha-ben und als Kleinrentnerinnen begüterten. Nun soll bei-den ein angenehmes Leben bereitet werden. Der Mann, dem 100 000 Mark mißfiel in den Schloß fällen, will sein Geld sicher im Ausland anlegen, da ihm der deutsche Geldmarkt zu unsicher erscheint. Der Staat hat mir mein Geld genommen", sagte er, "nun hat er mir wenigstens einen Teil zurückgezahlt."

Dann erzählt er, wie er zu dem Los 321 135 gekom-men ist. Stets habe er jedes Glücksspiel vermieden. Beim Etat oder bei harmlosen Gesellschaftsspielen habe er jedoch immer eine glückliche Hand gehabt, daß seine Frau ihn gebeten habe, doch auch einmal ein Los zu ziehen. Als er beim Lotteriekäufer war, um ein Los zu kaufen, ist ein Herr hereingekommen, der das Los Nummer 199 799 zurückgab, da ihm die Lossum-me nicht gefiel. Dieses Los ist in der vierten Klasse mit einem Frei Los herausgekommen, für das er dann die Losnummer 231 135 gezogen hat. Der Erfolg war prompt und ergab den Gewinn von etwa 100 000 Mark. "Das ist mein erstes und mein letztes Los ge-wesen", sagte Franz G.

Fortuna handelt felsen. Diesmal spielte sie wohl ein wenig ausgleichende Gerechtigkeit — wenigstens nach Ansicht des Gewinners.

Geschäftliches.

Nur noch viermal Witten!

Der Festspielaufschuß schreibt uns: Zehntausende haben die mit so großem Erfolge ver-anstalteten Witterer Festspiele besucht. Nur noch vier Vorstellungen finden statt, in welchen die interessante und schwierige Rolle des Caraculus von Herrn Direktor Edert selbst, dem Verfasser und Leiter des Festspiels „St. Victor“ gespielt wird. Den Schulen und Vereinen muß der Besuch der letzten Aufführungen ganz beson-ders warm empfohlen werden! Wer an den herrlichen Niederbühlern, wer nach Witten kommt, um die Festspiele in der jahrhundertalten römischen Arena zu sehen, er-lebt einen ganz großen Tag! (S. Anzeiger.)

Wie man beim Möbelkauf Summen spart

zeigen Ihnen diese Angebote. Es sind auserlesene Formen meiner unvergleichlichen Auswahl. In dieser gutbürgerlichen Geschmacksrichtung existiert nichts Billigeres.

Schlafzimmer	Schlafzimmer	Schlafzimmer	Speisezimmer	Speisezimmer	Hierrenzimmer	Küche „Grote“	Küche „Gertrud“
Eiche geritzt, Kleiderschrank, 180 cm breit, mit Facettenspiegel, Waschtisch und 2 Konsolen, alles mit weißem Marmor, 2 Bettstellen, 1 Handtuchhalter	Eiche, ganz schwer gearbeitet, Kleiderschrank, 180 cm breit, Türen und Bettstellen voll abgesperrt, Waschtisch, 2 Konsolen, alles mit echtem, weißem Marmor, 2 Bettstellen, 1 Handtuchhalter	Eiche, gediegen und elegant, Garderoben- und Wäscheschrank, 2 m breit, mit großem Spiegel, Waschtisch, 2 Konsolen, alles mit echtem, weißem Marmor, 2 Bettstellen, 1 Handtuchhalter	Eiche, neu Form, bestverarbeitet, Büfett, 160 cm breit, mit rundem Vitrinenaufbau, innen ganz mahagoni poliert, mit eingebauten Silberbesteck, Kredenz, 110 cm breit, Auszugstisch und 4 Stühle, Lederstühle, komplett	Eiche, geschmackvoll Modell, Büfett, 2 m breit, mit polierten Innenflächen, eingebauten Silberbesteck, Kredenz, 120 cm breit, Auszugstisch und 4 Stühle, Lederstühle, komplett	Eiche, geschmackvoll Form, Bücherschrank, 2 m breit, mit polierten Innenflächen, Diplomat, 168 cm breit, mit englischen Zügen, rundem Tisch, Schreibstisch und echten Lederstühlen, komplett	naturlackiert, Büfett, 130 cm breit, Anrichte, Tisch, 2 Stühle	natur lackiert, schönes Modell, rund vorgebaut, voll abgesperrt, Büfett, ca. 160 cm breit
nur Mk. 490.-	nur Mk. 620.-	nur Mk. 750.-	nur Mk. 575.-	nur Mk. 730.-	nur Mk. 710.-	Mk. 260.-	komplett Mk. 350.-

Schriftliche Qualitätsgarantie!!! — Lieferung auch nach auswärts franko!!!

Ph. Gottesleben
Nachfolger
Dortmund
Westenhellweg
91/93 und 138.
Ruf 5637.

